

war auch die Schifffahrt durch Felsen, die im Wasser lauerten, gefährdet. Die preußische Regierung ließ sie wegsprenge. So ward eine sichere Fahrstraße gewonnen.

Wie herrlich ist die Fahrt auf dem stolzen, schönen Rheindampfer! Der Sonne heller Schein liegt auf der breiten Wasserfläche des Stromes, auf den Bergwänden rankt die Rebe, die den duftenden Wein liefert, freundliche Ortschaften und altertümliche Städtchen säumen die Ufer des Stromes, und auf den Bergeshöhen stehen alte Burgen. Und Städtchen und Burgen wissen uns gar viel zu erzählen. Die Städtchen stammen noch aus der Römerzeit, da man am Rhein zuerst die Reben pflanzte, und in den Burgen wohnten später die kühnen Ritter des Mittelalters. Die meisten der Burgen sind jetzt zerfallen; aber herrlich schmücken ihre Ruinen das Land. In den Dörfern und Städtchen wohnen frohe Menschen; überall aus den Fenstern winken sie mit den Taschentüchern uns zu. Feierlich klingen die Morgenglocken durch das Thal, und schmude Kirchein grüßen zu uns herüber. In den Weinbergen hoch oben schafften fleißige Winzer. Plötzlich ertönt laut der Pfiff der Lokomotive eines Eisenbahnzuges, und drüben auf der Landstraße faust, in eine Staubwolke gehüllt, ein Automobil vorbei. Überall herrscht reges Leben! Auch der Strom ist belebt von zahlreichen Schiffen. Mächtige Dampfer ziehen eine Reihe schwerbeladener Rähne, die tief ins Wasser getaucht sind, von stolzen Perionendampfern grüßt mit flatternden Taschentüchern eine frohe Menge, und Gesang und Musik klingen über das Wasser. Auch wo der Dampfer am Ufer, an Städtchen mit schmuden Häusern und Gärten anlegt, harrt eine froh bewegte Menge.

Zahlreiche Burgen huschten an uns vorüber. Am schönsten von allen lag, auf einem vorspringenden Felsgrat, die Burg Rheinfels; sie gehört jetzt dem Prinzen Heinrich, dem Bruder des Kaisers. Wir sahen die Burg Sooneck oberhalb Bacharach, die Schönburg bei Obertwiesel, die ausgebreiteten Trümmer der Burg und Festung Rheinstein bei St. Goar, die Rake und die Maus bei St. Goarshausen, die beiden Burgen Liebenstein und Sterrenberg, auch die feindlichen Brüder genannt, die stolze Marksburg bei Braubach, die völlig wiederhergestellt ist in altem Glanze, das schöne Schloß Stolzenfels und die Burg Lahned. Und viele andere Schönheiten und Merkwürdigkeiten sah unser Auge. Bei Caub grüßte uns im Strome die schöne, zierliche Pfalzburg und am Cauber Ufer das Standbild Blüchers, der in der Neujahrsnacht 1813/14 hier den Rhein überschritt, zum Zuge nach Frankreich hinein. Vor St. Goar fuhren wir an dem Lorelei-Felsen vorbei, um hier sangen das Lied von der Lorelei. Bei Rhens zeigte man uns den Königstuhl, auf dem sich in aller Zeit die vier Kurfürsten von Köln, Rheinpfalz, Mainz und Trier, deren Land hier zusammenstieß, versammelten, um die Kaiserwahl zu besprechen. So reichte sich ein schönes Bild an das andere, bis uns hochgespannte Rheinbrücken anzeigten, daß wir uns der Stadt Koblenz näherten.

Fast auf der ganzen Strecke von Bingen bis Koblenz ist der Rhein eng von hohen Bergen umschlossen. Am engsten ist das Thal an der Lorelei. Während der Rhein bei Bingen und Rüdesheim eine Breite von über 800 m hat, verschmälert er sich hier bis auf 165 m. Um so tiefer ist aber dort sein Bett, und in dem tiefen, kühlen Wasser hält sich der Salm mit Vorliebe auf. Auf der unteren Strecke, von Boppard ab, ist das Rheintal etwas weiter, und hier und da, abwechselnd bald links, bald rechts, säumen kleine Ebenen den Strom. Während auf der oberen Talstrecke fast nur Weinbau auf den hohen Bergwänden betrieben wird, ist in der Gegend von Boppard auch für den Obstbau Raum. Besonders Kirichen, Pfirsiche und Aprikosen entfalten im Frühjahr eine herrliche Blütenpracht. Berühmt durch seinen Kirichenbau ist der Ort Salzig bei Boppard. Dort reifen die Kirichen viel früher als in andern Gegenden Rheinlands. Die besten Weine wachsen bei Rüdesheim, Bingen, Bacharach, Obertwiesel und Boppard.